

Franckesche Stiftungen zu Halle

Erdmann Uhsens Rect. Gymn. Martisb. Wohl-informirter Poët

Uhse, Erdmann

Leipzig, 1715

VD18 10458417

Das VIII. Capitul Von der Imitation.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-194771

XIV. Die Amplificationes sezet man bald außser der
Thesi, bald strecket man sie in die Thesin. §. e.

Simile 1) expresse positum:

Gleich wie einglatter Al/ bald aus den Händen
weicht/

So sieht man daß das Glück auch bald vorüber
streicht.

2) tecte positum:

Das Glück ist nur ein Al/ so durch die Hände
streicht/

Drum wund're man sich nicht/ wenn es von danz
nen weicht.

Exemplum 1) clare positum:

Die Brüder pflegen sich nicht allemahl zu lieben/
Der Esau kunte ja den Jacob sehr betrüben.

2) occulte positum:

Wie mancher Esau stellt jetzt seinem Jacob nach/
Er neidet, hasset ihn/ und schonet keiner Schmach.

Es wird unter diesen Exempeln noch eines und das an-
dere duncfel aussehen/ alleine man ziehe nur die Orato-
rie zu Rathe/ so wird alles deutlich werden.

Das VIII. Capitul Von der Imitation.

1. Was ist in diesem Capitul zu lernen?

Wir werden darinnen kürzlich sehen/ wie man an-
dern Poeten ihre Künste ablernen und nachmachen
solle.

2. Was muß ich aber bey andern Poeten zu lernen?
meiner Imitation bemercken?

Das VIII. Capitul
136

*Ich muß aufihre Inventiones, Worte/ Redens-
Arten/ Connexiones, Argumenta, Amplificationes,
Dispositiones, und ganze Elaborationes Achtung ge-
ben/ und solche nachzumachen bemühet seyn.*

*3. Wie kan ich einen andern eine Invention
nachmachen lernen?*

*Es gehet solches gar leichte an/ dann ich darff nur
sehen/ bey was vor eine Gelegenheit einer diese oder
jene Invention gebrauchet habe: Kommt mir nun
eben ein solcher/ oder anderer Casus vor/ darff ich nur
einige Umstände verändern/ so lerne ich dem andern
die Invention ab. ¶ Denn eben die Materie/ welche
ein anderer bey einem gewissen Falle zur Invention
gebrauchet / muß ich nicht eben bey einem solchen
Falle anwenden/ weil solches nicht imitiren/ sondern
ausschreiben hiesse. Es müste denn seyn/ daß ein sol-
ches Carmen an einem weit entlegenen Ort wäre
verfertigt/ und niemanden an meinem Orte bekannt
worden/ und ich gar keine Zeit übrig hätte/ und doch
ein Carmen machen sollte. ¶ Wiewohl auch diese Ma-
nier keinem galanten Menschen anstehen wird/ daß
er solcher Gestalt eines andern Arbeit vor die seinige
ausgehen müste. z. e. Wenn einer bey Beerddigung
eines einigen geliebten Sohnes: den seinen Isaac
opffernden Abraham durchgeföhret hätte: So
würde es schrecklich läppisch heraus kommen/ wenn
ein ander bey Beerddigung gleichfalls eines einigen
geliebten Sohnes diese Invention nehmen und eben
also ausführen wolte. Hingegen/ wenn einer bey
Beerddigung einer geliebten Tochter: den seine
Toch.*

4. Für die jüdische ist diese Similitudin zu sehen in
der alten Gesetzten, dass es ein Gesetz war,
dass die Menschen und Thiere zu zähren, die in die
Welt kamen, dass sie alle passen. oder in einem
Sinn das Land zu zähren, dass es in der Welt ist, dass
die Menschen und Thiere zu zähren, dass sie alle passen.
Für die jüdische ist diese Similitudin zu sehen, dass
die Menschen und Thiere zu zähren, dass sie alle passen.
Für die jüdische ist diese Similitudin zu sehen, dass
die Menschen und Thiere zu zähren, dass sie alle passen.

a) Was es nun dieses Mittel zu zähren ist
und das, das in der Welt ist, dass es ein Gesetz war,
dass die Menschen und Thiere zu zähren, dass sie alle
passen. oder in einem Sinn das Land zu zähren, dass
es in der Welt ist, dass die Menschen und Thiere zu
zähren, dass sie alle passen. oder in einem Sinn das
Land zu zähren, dass es in der Welt ist, dass die
Menschen und Thiere zu zähren, dass sie alle passen.
Für die jüdische ist diese Similitudin zu sehen, dass
die Menschen und Thiere zu zähren, dass sie alle passen.
Für die jüdische ist diese Similitudin zu sehen, dass
die Menschen und Thiere zu zähren, dass sie alle passen.
P. 4. p. 110.

Das von sich selbst. In der Zeit der Zeit, in der
unsern Individuen stehen und nicht nur in
der Zeit in der Zeit der Zeit der Zeit der Zeit.

Das ist die Zeit der Zeit der Zeit der Zeit der Zeit
das ist die Zeit der Zeit der Zeit der Zeit der Zeit
das ist die Zeit der Zeit der Zeit der Zeit der Zeit
das ist die Zeit der Zeit der Zeit der Zeit der Zeit

Tochter beweinenden Jephtha vorgestellet hätte/ könnte man durch Veränderung der Personen bey Beerdigung eines geliebten Sohnes: den seinen Joseph beweinenden Jacob aufführen. Ingleichen hätte einer bey Beerdigung eines Bürgermeisters die klagende Bürgerschaft vorgestellet/ so könnte man darnach bey Beerdigung eines Professoris die klagende Studenten vorstellen. Man hat noch viel andere Arten/ die Inventiones zu imitiren: Wenn bey einer Hochzeit ein Gespräch zwischen Braut und Bräutigam wäre vorgestellet worden/ so könnte man auf solche Art bey Beerdigung einer Ehe-Frau zwischen ihr und dem hinterlassenen Ehe-Liebsten ein Gespräche anstellen. Hätte einer bey gewisser Gelegenheit halb Teutsche halb Französische Verse gemacht/ so könnte ein anderer halb Teutsche, halb Italiänische, oder Lateinische Verse verfertigen. Bisweilen pfleget man auch wohl den Titul eines andern nachzumachen/ also sind bißher etliche Titul zu Versen verfertiget worden/ welche nur aus zwey oder vier Versen bestehen. Und kan man solcher Gestalt vieler Titul und Ceremonien entübriget seyn. vid. Musen. Cab. p. 37. 138. 763. & 1274.

4. Wie kan man andern ihre Worte und Redens-Arten nachmachen?

Es gehet solches auf zweyerley Art an/ als:

- I. Wenn ich andere Worte und Redens-Arten unverändert behalte, und bey gewisser Gelegenheit anwende. z. e. Die Worte:

Was

Was trotzt der arme Mensch auf Kräfte[n] und Gelücke/
 Diß alles ist der Morgenröthe gleich/
 Dem Glücke folgt der Fall/ den Kräfte[n] folgt die Krücke/
 Was früh dem Purpur gleicht das macht der Abend
 bleich/

Ein Augenblick zureißt die Freuden-Saiten/
 Und vor das Lust-Haus muß man uns den Sarg
 bereiten.

Diese Worte sage ich könnte man folgender massen
 imitiren :

Was trotzt der arme Mensch doch auf Gelehrsamkeit/
 Dieselbe bleibt wohl der Morgenröthe gleich/
 Dem Wissen folgt das Nichts/ der Zeit folgt Ewigkeit/
 Was früh dem Purpur gleicht, das macht der Abend
 bleich.

Ein Augenblick verderbt so viel Geschicklichkeiten/
 Und vors Museum muß man uns das Grab bereiten.

II. Wenn ich eines andern Worte und Redens, Ar-
 ten nicht behalte / sondern nur nach denselben
 die meinigen einrichte. z. e. Wenn ich diese Zei-
 len vor mich nähme :

Wer das/ was für ihm ist/ aus dem/ was schon geschehen/
 Mit klugen Sinnen kennt/ der läßt den Nordwind wehen/
 So lang' er rasen will/ und schauet trostig an
 Des Glückes Wankelmuth/ den niemand hemmen kan.

So könnte ich auf solchen Schlag folgendes machen :
 Wer Gott/ der ihn geliebt/ aus seinen Liebes-Thaten
 Mit rechtem Ernst erkennt/ der nimmt sein Kreuz auf sich/
 So lang es Gott gefällt/ und läßt den Höchsten rathe[n]
 Er denkt in seiner Noth : Der Höchste liebet mich.

5. Wie

Siehe zu dem Provinz, welche in Luthers
Kirchen nicht so viel als in Katholischen
in Luthers Kirchen hat man deswegen Provinz nicht
in Luthers Kirchen geschicklich Luthers Kirchen
Caroli XII. die Poltava, nach dem Tode,
Nun wissen alle Luthers Kirchen, so
noch nicht so viel noch nicht geschicklich.

Particulari connectendi in Philabone piet.
Ludon filij, & Christophorus nuntian ut formidare
connectendi, Item? sit nunc? fuit de Ande
apud abbas Ludon nunc? yndis

5. Wie kan man eines andern Connexiones imitiren?

Wenn man sein Antecedens und Consequens oder Thesin und Hypothesin mit eben solchen Particulis Connectendi versiehet/ wie der andere gethan hat. z. e. Wenn ich diese Zeilen vor mich nehme:

Willst nicht seyn ein Scherz/ so scherze nicht so leicht/

Indem gebrauchter Scherz oft einer Thorheit gleicht.

So kan ich solche Connexiones in folgender Materie nachmachen:

Willst nicht nârrisch thun/ so laß die Liebe fahren/

Indem Verliebete/ die Klugheit trefflich sparen/

Ober wenn ich dieses vor mir hätte:

Wie ein getroffner Hund pflegt in den Stein zu beißen/

Und wie ein Knabe pflegt die Ruthe zu zerreißen:

Die es doch nicht verdient: So thut Bibonus auch/

Wenn er die Weinsucht hat im Kopff und in dem Bauch/

Wirfft er die Gläser hin/ zerbricht sie nach der Reih/

Ey/ brich die Gläser nicht/ brich dir den Hals entzwey.

So könnte ich die Connexiones also machen:

Wie eine Henne pflegt die Jungen zu beschützen/

Und wie ein Vater pflegt vor sein Geschlecht zu schweigen/

Das er von Herzen liebt: So machts auch unser

Gott/

Wenn er das Elend sieht/ und seiner Kinder

Spott/

Bricht ihm sein Vater Herz/ und wendet uns

ser Leid/

Ey/ Mensch/ sey doch dafür zum Danken stets

bereit.

6. Wie

6. Wie kan man eines andern Argumenta imitiren?

Ich darff nur sehen / was einer vor Argumenta
Explicantia, Probantia, Commoventia, oder Concili-
antia gebraucht hat / und darnach erwegen / ob
ich solche bey einer andern Begebenheit anwenden
kan. 3. e. Wenn ich die bekannte Arie vor mir
hätte:

1.

Was frag' ich denn darnach!
Wenn du mich nicht wilt lieben/
Das kan mich nicht betrüben/
Ich weiß, was Daphnis sprach:
Wird gleich der Chloris Günst geringer/
Ist doch die ganze Welt voll solcher Dinger!
Was frag' ich denn darnach!

2.

Ich bin so gut / als du:
Du mustes auch entbehren/
Was ich dir kan gewähren/
Schleuß nur dein Herze zu!
Meins hat dich schon vor längsten ausgejaget/
Wer weiß / wen noch der Schimpff am ärgsten plaget.
Ich bin so gut / als du:

3.

Ich spiz mich schon darauff/
Wie es dich wird gereuen:
Wie werd' ich mich erfreuen/
Wenn dir hüpfet keiner auf:
Wenn du must welche Liebgen schaben/
Und Flederwisch' am Marckte feil wirst haben.
Ich spiz mich schon darauf.

Co

Dasyliafen Lant man ofen Müfen,
haten nure yde Schotes Lant von
große Schickung, die nure nure in der na-
chel nure yde nure Schotes Lant.

So sehe ich/ daß einer/ dem die Gegen-Liebe versaget worden/ sich deswegen vornehmlich mit drey Argumentis tröste/ nemlich: 1) Weil er andere Personen zu lieben bekommen kan. 2) Weil er die vorhin geliebte und harte Person selbst nicht mehr achtet. 3) Weil es der harten Person nicht wieder so gut kommen wird/ daß sie jemand wird lieben wollen. Wenn ich nun hierauf eine Imitation machen wolte/ so könnte einem Studioso dieses begegnen/ daß er einen andern Studiosum gerne hätte wollen zum Stuben-Burschen haben/ der andere aber ihm solches spöttischer weise abgeschlagen hätte. Wolte sich nun ein solcher gegen dergleichen Verweigerung erklären/ so könnte er eben diese drey Argumenta anwenden/ und zwar kürzlich folgender massen:

Mein Freund/ ich habe dich unlängsten sehr gebeten/

Du möchtest auf ein Jahr mein Stuben-Bursche seyn:

Du aber woltest nicht in dieses Bündniß treten/

Und vor das Jawort stellt sich noch Verschmähung ein.

Doch frag' ich nichts darnach: Ich kan schon andre haben/

Und meine Lust zu dir läßt jezo trefflich nach.

Ich will inzwischen mich an dieser Hoffnung laben:

Es achte dich kein Mensch / du bringst dich selbst in
Schmach:

7. Wie kan man eines andern Amplificationes imitiren?

Ich muß Achtung geben/ mit was vor Amplificationen ein anderer seine Thesen versehen habe/ ob er Similia, Contraria, Exempla, Testimonia, Meditationes, Confectaria zu derselben Erläuter- und Aus-
führung

führung angewendet; Darnach muß ich sehen/ ob ich
meine Thesia mit eben dergleichen Amplificationen
auspußen könne. 3. e. Wir wollen folgende Zeilen
eines gewissen Poeten vor uns nehmen/ welcher mehr
argut, als rein geschrieben hat:

I.

Es wird dabey wohl bleiben/
So lang es hier nur tagt/
Daß auf der Erden Scheiben/
Ein jeder das beklagt/
Was ihm ist lieb gewesen:
Ob gleich auch mancher Held/
Bistweilen/ wie wir lesen/
Sich muthig angestellt.

2.

Zwar Cato mag die Schmerzen
Verbergen/ wie er mag;
Mir will es nicht zu Herzen/
Daß er denselben Tag/
Als man den Sohn beerdet/
So feck gewesen sey/
Wie er sich hat gebärdet.
Es war nur Pralerey.

3.

Ich will hier sicher sprechen/
Wann/ Künstler/ Momus du
Ein Fenster soltest brechen
Hinnach den Hergen zu/
Du würdest ohne Brillen
Des Caten sehen an/
Wie er sein Angst und Grillen
So arthlich bergen kan:

4. Dd

und mich laßt mit allen Doppelbügeln
und mutatis mutandis, es ist daß ich
mir nicht seinen laute und drucke
Engländer, wozu mich ich nicht
mit Plagium wie ich mich nicht
wird.

4.

Ob mancher gleich die Sorgen
Verdrückt mit kluger List;
So wohnt doch auch verborgen
In uns/ was menschlich ist;
Der/ der die Grams-Flamme
Beascht im Herzen begt/
Ist gleich dem schwachen Damm/
Der für dem Strom sich legt.

5.

Man kan es ja nicht lassen/
Wer klagt die Seinen nicht?
Doch soll diß auch mit Massen
Geschehen/ wann's geschieht.
Wann Christen recht erwegen/
Derselben Herrlichkeit/
Die sie ins Grab hinlegen/
So zählt sich schon das Leid.

In dieser Arie kommen folgende Amplificationes
vor:

Protasis: Einen jeden Menschen schmerzet der Ver-
lust desjenigen/ was er geliebet hat.

Amplificatio a Confutatione. Ubi

1. Objectio: Thesis. Man liest von vielen groß-
müthigen Leuten/ welche der-
gleichen Schmerz nicht em-
pfunden haben.

Amplif. ab Exemplo: Ein solcher war Cato,
als ihm sein Sohn starb.

2. Responsio: Allein Cato und andere haben sich
nur so unempfindlich gestellt.

¶

Am-

Amplif. a Chria Accessoria, ubi

1. Thesis Accessoria: Mancher Mensch kan zwar den Kummer verbergen/ nicht aber aus dem Herzen sagen.
2. Amplif. a simili: Wer den Kummer im Herzen verborgen hält/ ist als ein schwacher Damm gegen einen starcken Strom.

Conclusio: Es bleibt dabey: Man kan die Seinen nicht ohne Klagen von sich lassen. Doch müssen die Christen ihre Klagen mäßigen.

Probatio: Denn die seelig. Verstorbenen leben in grosser Herrlichkeit.

Wolte man nun eine Imitation hierauf machen/ so wäre die Disposition dazu folgende:

Protasis: Es ist kein Mensch ohne alle Sünde.

Amplif. a Confut. ubi

1. Object. Thes. Man höret aber in der heiligen Schrift von vielen heiligen Leuten.

Amplif. ab Exemplo: Dergleichen war Enoch/ Johannes/ Maria.

2. Respons. Allein alle diese Personen sind nicht ohne alle Sünde gewesen/ sondern haben nur nicht so grobe Sünden begangen.

Amplif. a Chria Accessor. ubi.

1. Thes. Accessor. Ein Mensch ist zwar frömmere/ als der ander/ doch kan er nicht ohne alle Sünde seyn.
2. Amplif. a Simili: Auch der reineste Atlas ist nicht ohne alle Flecke.

Con-

zwar
Dem

erger
am

meinen
Doch

en in

wa

ligen

noch/

t oh-
dern
nden

mer/
alle

nicht
Con-

4. Vingt fünf ist die ganze Zahl, die so viele
Exemplare ist von der vorstehenden Schrift
recom. mentig, und somit man schon sehr
nicht selten vorkommenden profectionen von.
die hieße. Es ist eine Schrift die ist.

Conc

Die

8.

Sti
fast
chen
daß
ton

Conclusio: Es bleibet wohl wahr: Kein Mensch ist ohne Sünde. Doch müssen rechtschaffene Christen der übrigen Sünde aufs möglichste widerstehen.

Probatio: Denn das will ihre Christen-Pflicht haben.

Die Elaboration soll folgende seyn:

Kein Mensch ist ohne Sünde;
Berufft man sich auf Gottes Schrift.
In welcher man viel fromme Herzen findet
Wie solches Loß Johann/ Marie/ und Enoch trifft:
So muß man diß zur Nachricht wissen:
Daß wir zwar dieses sagen müssen:
Sie haben nicht so arg gelebet/
Als man von vielen andern höret:
Doch wer von ihnen alle Sünde hebet/
Ist warlich recht bethört.
Kein Mensch kan ohne Sünde seyn.
Der reinest Melas ist nicht rein.
Kan aber gleich der Mensch nicht ohne Sünde bleiben:
Muß er doch diß tief in sein Herze schreiben:
Er solle stets der Sünden widerstehen/
Hierauf pflegt ja die Pflicht der Gläubigen zu gehen.

8. Wie kan man eines andern ganze Dispositiones und Elaborationes imitiren?

Es geschiehet solches/ wenn man nicht nur alle Stück in eben der Ordnung behält/ sondern auch fast alle Redens-Arten und Manieren nachzumachen suchet. Wobey denn dieses wohl zumercken/ daß solche Imitation nicht allzugezwungen heraus kommen müsse. Wir wollen diese Art zu imitiren

nur in einem kleinen Exempel betrachten. 3 e. Wir wollen auf einen Studenten/ der ein Soldate worden/ folgende Zeilen zur Richtschnur setzen:

Wie ist's/ Hanc Unbestand/ was wird Apollo sagen/
Wann du ins künftige des Martis Wapen tragen/
Und ihn bedienen wirst. D unvernünftigs Blut/
Derseib' ist wohl ein Narr/ der gleiches mit dir thut.
Vor die Schreib-Feder muß dein Arm Schweins-Federn
heben/

Vor Dinte wird man dir das Bley und Pulver geben/
An des Papiereß statt soll der Frankose seyn:
Ach tröff auch nur dein Bley dem Feind ins Herz
hinein.

Indessen tröste dich: Wirstu dich tapffer halten/
So kanstu leicht ein mahl ein Hauptmanns Amt verwalten:
Ist dir kein Amt bescheert/ so wisse diesen Lohn:
Thustu nicht recht/ so kommt der Prügel/ Spott und
Hohn.

Sehe ich dieses genau an/ so finde ich in diesen Versen hauptsächlich drey Theiles, und ist

Die erste: Du unbeständiger Mensch bist nârrisch/
daß du ein Soldate wirst.

Judicium: Wer dir solches nachthut/ ist auch
ein Narre.

Die andere: Dein Werkzeug wird jeko ganz verändert.

Distributio: Vor die Schreibfeder bekommest
du eine Schweinsfeder; vor Dinte
Bley und Pulver: vors Papier
den Feind.

Votum vel Irrisio: Ach wenn du auch nur den
Feind tröffest.

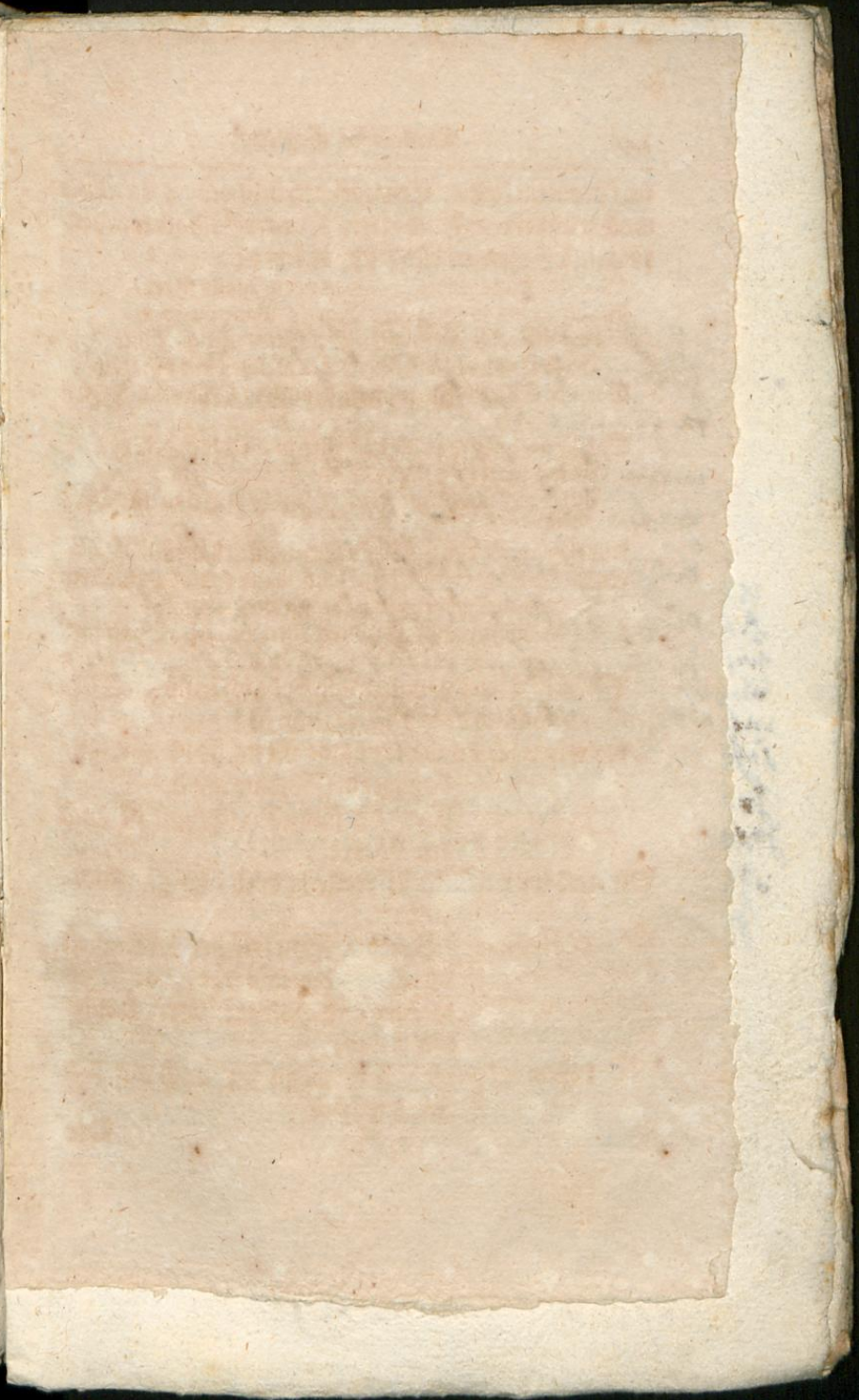
Die

die
n/

rn

rs

en:
nd
er
h/
ch
er
est
ino
ier
en
die



„Überhaupt ist bey der Medication in Lige-
ta zu beachten, daß die Trachea zu obstruiren und
dann das Luftröhren. S. judicium bey der
Verletzung nicht, denn alles wird durch
das Blut aus dem Luftröhren Fall 644.
ein, und ist Luftröhren eingestrichen
zwey Linien unverschieden, dann
das Blut nicht abgeleitet ist.“

Die du

W
ppli
ren S
die e

F

Die a
D

Die du

I

1)
Die El

Wie g
Wenn
un
De

Die dritte: Du kanst guten und bösen Lohn bekommen.

1) Guten/ nemlich eine Charge, wo du tapffer bist.

2) Bösen/ nemlich Prügel/ Hohn und Spott/ wenn du nicht recht thust.

Wolte ich dieses auf einen verliebten Studenten appliciren/ so machte ich in der Imitation eben solche reyn Haupt- Theses:

Die erste: Du verliebter Kerl thust wunderbarlich/ daß du so verliebt bist.

Judicium: Wer es so/ wie du/ macht/ ist nicht klug.

Die andere: Deine Sachen sind ganz verändert.

Distributio: Vor die Bücher liebstu die Prüste; vor die Lust zum lernen sielestu Gleiches, Lüste; vor das Museum erwehlestu das Jungfer-Zimmer.

Vorum: Ach wenn du doch kluger wärest.

Die dritte: Es kan dir wohl und übel gehen:

1) Wohl/ wofern du die Jungfern fahren lässest.

1) Ubel/ wo du sie ferner besuchest.

Die Elaboration wäre folgende:

Wie gehts/ du Jungfer-Knecht/ was wird die Mutter sagen/
Wenn sie erfahren wird/ daß dich die Jungfern plagen/
Und du ihr Sklave seinst? O tieff-verliebtos Blut!
Der ist gewiß nicht klug/ der gleiches mit dir thut.

Vor Bücher liebestu die Heilheits-vollen Brüste/
Vor Lust zum Lernen sind in dir nur Fleisches-Lüste/
Vor das Museum stellt sichs Jungfer-Zimmer ein/
Ach wolte doch dein Herz ein wenig klüger seyn.
Inzwischen mercke diß: Wirstu die Jungfern meiden/
So reissest du dich selbst aus einem grossen Leyden;
Wilstu hingegen vor wie nach zur Jungfer gehn/
So wirds um dein Glück gewiß gar müßlich stehn!

Wer nun vorgeschriebene Manieren in seinen Imitationen zu beobachten beliebt / wird in der Praxi gar grossen Vortheil verspüren : Wer aber mit einem so glücklichen Naturell begabet ist / daß er auch ohne anderer Leute Muster etwas geschicktes ersinnen / eintheilen und ausführen kan / wird die Regeln von der Imitation gar wohl entbehren können.

Dis ist das Lied vom
 Et prodesse volunt & delectare Poetæ.
 Ein Bildnis eines Poeten, der ein Buch hält.



Omne tulit punctum, qui miscuit utile dulci.

Ver=